

Du brennender Gott in Deiner Sehnsucht

Predigt zum Tag der Ewigen Anbetung 2019

Von meinem Gefühl her ist eines der beliebtesten Lieder in unserem Gotteslob für viele das Lied „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“. In diesem Lied werden tiefe menschliche Sehnsüchte aufgezählt. Sie kennen den Text:

Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir. In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe, Gott.

Um Einsicht, Beherrtheit, um Beistand bitten wir. In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe, Gott.

Um Heilung, um Ganz sein, um Zukunft bitten wir. In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe, Gott.

Die Frage ist: Woher kommt dieses Sehnen, woher diese Sehnsucht? Woher kommt es wohl, dass im Menschen dieser Durst, dieser Hunger nach Sinn ist?

Die Mystikerin Mechthild von Magdeburg, die im 13. Jahrhundert gelebt hat, gibt auf diese Frage für mich eine überraschende Antwort. In einer kühnen Anrede spricht sie Gott an: „Du brennender Gott in *deiner* Sehnsucht.“

Du brennender Gott in *deiner* Sehnsucht. Gott, brennend in Sehnsucht nach dem Menschen?

Ob es nicht sein kann, dass diese menschliche Sinn-Sehnsucht geweckt wird von jener anderen Sehnsucht, die *uns* sucht: Du brennender Gott in *deiner* Sehnsucht. Mich macht es immer nachdenklich: die erste Frage, die von Gott in der Bibel überliefert ist, heißt: Adam, wo bist du? Gott - ein Menschensucher!

Gott auf der Suche nach dem Menschen. Gott hat Sehnsucht nach mir.

Das ist doch die Erfahrung von Menschen, die sich gern haben: Sie haben Sehnsucht nacheinander, freuen sich, wenn sie voneinander hören. Sind froh, wenn sie sich treffen, miteinander reden können. Kann ich das von Gott glauben: Gott hat eine solche Sehnsucht nach mir?

Wenn ja, dann ist mein Gebet nichts anderes als die Antwort auf die Sehnsucht Gottes nach mir! Nämlich Sehnsucht nach ihm.

Einleitung

In unseren katholischen Kirchen brennt Tag und Nacht das sogenannte ewige Licht. Zeichen dafür, dass im Tabernakel Jesus im Allerheiligsten gegenwärtig ist.

Für mich bedeutet es aber noch mehr. Mir sagt es: Gott ist da. Auch wenn wir nicht beten, ist er für uns da. Beten wir, sind wir vor Gott. Er lässt sich in allen Situationen ansprechen. Ihm können wir unbefangen sagen, was uns bewegt.

Das haben Menschen aus unserer Stadt heute am Tag der „Ewigen Anbetung“ wieder getan.

Pfarrer Stefan Mai